

Sie wurde von einem unheimlichen Krach aus dem Schlaf gerissen. Mit Schrecken stellte Peppermint fest, dass sie immer noch in dem Bett in Fluttershys Haus lag. Von unten war das Getrappel von mehreren Hufpaaren zu hören. Und dazwischen ertönte leise die Stimme von Fluttershy.

„Bitte, so wartet doch. Ihr verwechselt da bestimmt etwas.“

Das metallische Klirren von Rüstungen war zu hören und Peppermint gefror das Blut in den Adern. Sie hatten sie gefunden. Was sollte sie tun? Ihr Blick traf auf das Fenster. Sie rannte zu ihm hinüber und sah hinaus, doch was sie dort sah bereitete ihr Bauchschmerzen.

Auf dem gesamten Platz vor dem Haus standen mehrere Wachen und einige Schaulustige. Ihr Herz schlug ihr bis zum Hals. Wie sollte sie hier heraus kommen? Die einzigen Wege waren die Treppe und das Fenster, doch wenn sie hinunter ging würden sie die Wachen im Haus ergreifen und wenn sie aus dem Fenster sprang und versuchte zu fliegen, hätten sie sie auch in Null Komma Nichts eingeholt. Sie war einfach keine gute Fliegerin. Sie hörte Hufe auf der Treppe und von unten erklang eine Stimme.

„Fluttershy, versteh doch. Sie hat Nightmare Moon befreit.“

„Aber Twilight, das ist doch noch lange kein Grund sie festzunehmen.“

Fluttershy Stimme war wesentlich näher als die andere. Dann konnte Peppermint schon ihre Hinterläufe sehen. Sie wurde von den Wachen rückwärts die Treppe hinauf geschoben. Peppermint wusste sich nicht anders zu helfen, öffnete das Fenster und flitzte unter das Bett. Hoffentlich würden sie auf ihre List herein fallen.

Zum Glück war die Bettdecke lang genug um sie hier unten zu verbergen. Und so harrete sie wieder einmal in einem Versteck auf das was noch passieren würde. Schließlich hatten die Wachen Fluttershy überrumpelt und gleich mehrere von ihnen stürmten in das Zimmer.

„Meine Herren, ich muss doch sehr bitten. Einfach so in das Schlafgemach einer Stute einzudringen.“

Doch sie scherten sich nicht um das was sie zu sagen hatte.

„Hier das Fenster steht offen. Vielleicht ist sie weggeflogen.“

Dann betrat noch ein weiteres Pony das Zimmer.

„Das glaube ich nicht meine Herren.“

Es war die Stimme von Twilight Sparkle. Eine kurze Stille entstand, dann begann sich plötzlich das Bett über Peppermints Kopf anzuheben und Starr vor Schreck sah sie zu, wie es an der Decke des Zimmers stehen blieb.

Vor ihr bauten sich gleich vier, mit glänzenden, goldenen Rüstungen ausgestattete, Wachen auf. Und wie, als sie sich von Applejack bedroht fühlte, setzten ihre Gedanken aus.

Sie sprang auf und mit einem Flügelschlag war sie aus dem Zimmer, ein zweiter Flügelschlag und sie ließ das Haus hinter sich. Der Wind sauste ihr um die Ohren, so schnell war sie noch nie geflogen. Noch ein Flügelschlag, schon war das Haus nichtmehr zu sehen. Niemand konnte sie jetzt noch einholen. Doch mit einem Mal blieb sie in der Luft stehen.

Das konnte sie Fluttershy nicht antun. Sie würde bestimmt auch verhaftet werden, weil sie ihr Unterschlupf gewährt hatte. Doch sie wusste von nichts, vielleicht würden sie Gnade vor Recht ergehen lassen. Doch dann erinnerte sie sich an die ältere Stute, die sogar ein, wie sie zumindest dachte, Fohlen im Wald der ewigen Magie ausgesetzt hatte.

Ihr sank der Mut, den sie noch vor ein paar Augenblicken gewonnen hatte und schweren Herzens drehte sie um. Ein Flügelschlag, schon war das Haus wieder in Sicht, noch einer und schon war sie da. Ein Aufschrei ging durch die Menge der Schaulustigen, als sie sich mit ausgebreiteten Flügeln langsam auf den Platz vor Fluttershys Haus nieder ließ.

Als all ihre vier Hufe wieder den Boden berührten klappte sie die Flügel ein und ließ den Kopf hängen. Sofort wurde sie von Wachen umringt. Mit flehendem Blick richtete sie sich an einen von ihnen.

„Bitte lasst Fluttershy in Ruhe, sie hatte keine Ahnung.“

Sie überlegte, was sie noch sagen konnte, doch wenn sie versuchte sie in Schutz zu nehmen würden die Wachen mit Sicherheit misstrauisch werden.

„Ich habe sie getäuscht und benutzt.“

Ein Raunen ging durch die Reihen der Wachen. Der Kreis der goldenen Rüstungen öffnete sich und Twilight Sparkle trat hervor. Jetzt wo Peppermint sie von Angesicht zu Angesicht sah wirkte sie gar nicht mehr so schwächling wie auf dem Foto im Zimmer der Prinzessin.

„Peppermint Breeze.“

Sie wussten ihren Namen. Dann wussten sie auch wer ihre Eltern waren.

„Auf direkten Befehl ihrer königlichen Hoheit, Prinzessin Celestia, bist du hiermit in Gewahrsam genommen. Führt sie ab und bringt sie ohne Umwege nach Canterlot.“

Und schon zum zweiten Mal fand Peppermint sich in einer Kutsche wieder, flankiert von zwei Wachen, ihre Flügel und Vorderläufe gefesselt. Sie konnte noch einen Blick auf Fluttershy erhaschen, die im Kreis ihrer Freundinnen stand. Wenigstens hatten sie ihr nicht versucht eine Mittäterschaft anzuhängen.

Es war ihr egal was sie nun von ihr dachte, doch wenigstens hatte sie es geschafft ein Pony vor dem Kerker zu bewahren. Auch wenn das nun wahrscheinlich ihre letzte gute Tat gewesen war. Denn da es ihr gelungen war aus dem Wald der ewigen Magie zu entkommen würden die Richter von Canterlot es bestimmt nicht zulassen, dass sie noch einmal die Chance bekam zu flüchten und sie für den Rest ihres Lebens einschließen.

Während dem gesamten Flug wurde nicht gesprochen. Alles war so wie auf ihrem ersten Flug in einer Kutsche, nur dass sie jetzt aufrecht stand. Wenn sie schon verurteilt werden sollte, dann doch zumindest mit erhobenem Haupt. Nur war sie so klein, dass sie nicht einmal über den Rand der Kutsche hinausschauen konnte.

Doch das war nicht wichtig.

Sie konnte es sowieso nicht ertragen noch einmal die freie Welt zu sehen, wo sie doch davon überzeugt war, sie nie wieder zu sehen. Das Einzige was ihr verriet wo sie sich befanden war die Stadt der Wolken über ihr. Ihre Heimat, auch sie würde sie wohl zum letzten Mal sehen.

Stumm und ungesehen versickerte eine Träne in ihrem Fell. Auf einmal fühlte sie sich so unglaublich leer. Keine Angst lähmte ihre Glieder, kein Schrecken ließ ihr das Blut gefrieren. Doch ebenso war jegliche Freude verschwunden. Sie hatte das kaum für möglich gehalten, doch tatsächlich hatte sie bis vor einigen Augenblicken noch Liebe und Vertrauen in ihrem Herzen gespürt, doch schon waren sie wie weggeblasen.

Nur ein Gefühl blieb, das Gefühl der absoluten Leere. So musste man sich fühlen, wenn man dem unweigerlichen Ende seiner Freiheit entgegen schritt. Es war ganz anders als das Gefühl, das sie hatte als sie um ihr Leben fürchtete. Es war ein so endgültiges und schreckliches Gefühl, dass sie sich sogar die Furcht um ihr Leben zurückwünschte.

Auf einmal erschien ihr die Idee in den Wald zurück zu kehren und bei Zekora zu leben gar nicht mehr so schlimm. Doch es war sowieso zu spät. Schon ging die Kutsche in den Sinkflug über. Unfähig den Blick von ihrer Heimat abzuwenden, war es fast so als würde sie mit hoher Geschwindigkeit aus dem Himmel fallen.

Die Kutsche setzte auf dem Boden auf und wieder war die Menge da. Immer diese Schaulustigen. Sollten sie sie doch bewerfen und auslachen. Eigentlich hoffte sie das sogar, denn sie würde wohl für lange Zeit mit niemandem mehr sprechen und auch keine Stimmen mehr hören.

Doch die Menge um sie herum machte keine Anstalten auch nur einen Mucks von sich zu geben. Ganz als wüssten sie, dass das das Schlimmste war, was sie ihr jetzt antun konnten.

Sie wurde durch das Haupttor des Schlosses geführt und kam in einen großen Saal an

dessen Ende sich zwei Treppen erhoben. Vor den beiden Treppen bedeutete ihr eine der Wachen zu warten.

Auch der große Saal war mit Ponies gefüllt. Am Fuß der linken Treppe sah sie die alte Stute stehen, die sie anfunktete. Dann erklang von einer Empore die Stimme eines Ponys, welches Peppermint noch nie gesehen hatte.

„Ihre ehrwürdige Hoheit, Prinzessin Celestia.“

Alle Blicke der Ponies im Saal wanderten zum oberen Ende der linken Treppe. Auch Peppermint sah hinauf. Dort am oberen Ende der Treppe öffnete sich eine breite Flügeltür. Durch diese schritt mit erhobenem Haupt und ernster Miene die Prinzessin.

Langsam stieg sie die Treppe hinunter, bis sie schließlich an einer Art Verbindungsstück zwischen den Treppen angekommen war. So stand sie etwa ein Stockwerk höher als Peppermint. Sie breitete ihre großen, weißen Flügel aus und erhob ihre Stimme. Es war keine Güte mehr darin, aber es lag eine unbestimmte Macht in ihren Worten. Auch wenn sie nicht laut sprach erfüllten sie den ganzen Raum.

„Peppermint Breeze.“

Ein Raunen ging durch die Menge.

„Du bist in meine privaten Gemächer eingedrungen, hast die versiegelten Schlüssel gestohlen und schließlich die Freilassung von Nightmare Moon ermöglicht.“

Wieder erhob sich ein Geschnatter.

„Auch wenn eine größere Katastrophe durch das mutige Eingreifen meiner treuen Schülerin, Twilight Sparkle, und ihren Freundinnen, verhindert wurde, so hast du doch großes Unheil über ganz Equestria gebracht.“

Ein wütendes Geschrei war die Folge. Die alte Stute am Fuß der Treppe trat hervor.

„RUHE! Oder wir lassen den Saal räumen!“

Dankbar nickte die Prinzessin der Stute zu.

„Was hast du zu deiner Verteidigung zu sagen?“

Peppermint war bewusst, wenn sie jetzt sagte, dass sie von Nightmare Moon in die Irre geführt wurde, würde das auf Prinzessin Luna und somit auf die Schwester der Prinzessin

zurück fallen. Warum sollte sie andere mit ins Verderben ziehen? Sie holte tief Luft.

„Ich werde mich nicht verteidigen, denn ich bin schuldig.“

Damit hatte wohl niemand gerechnet, denn auf der Stelle erstarb jedes Gespräch in der Menge. Auch in den Augen der Prinzessin war für einen Augenblick Überraschung zu erkennen.

„Und gestehst du weiter, dass du aus dem Wald der ewigen Magie geflohen bist und dich bei einer der Heldinnen von Equestria, Fluttershy, eingeschlichen hast, ihre Gutherzigkeit und Freundlichkeit ausgenutzt hast?“

Ein Stich durchfuhr Peppermints Herz. So formuliert hörte sich das wirklich grausam an.

„Ich gestehe.“

Ihre Stimme war tonlos, doch laut genug um gehört zu werden. Die gesamte Menge atmete ein als sei es ein Wesen. Die Prinzessin schloss kurz ihre Augen. Peppermint konnte nicht erkennen ob sie ihr vor Ekel nicht ins Gesicht schauen konnte, oder ob es etwas anderes war. Als die Prinzessin die Augen wieder aufschlug bildete sich Peppermint ein, wenn auch nur für einen kurzen Moment, Bedauern in ihnen aufblitzen zu sehen.

„Nun denn. Da du geständig bist und dich die Fänge des Waldes der ewigen Magie nicht halten konnten verurteile ich dich zu dem Schicksal aus dem du Nightmare Moon befreit hast.“

Absolut nichts regte sich in dem Saal. Niemand traute sich auch nur zu atmen. Alles was zu hören war, war der Urteilsspruch.

„Ich verbanne dich aus Equestria und von der gesamten Welt. Du Peppermint Breeze wirst das neue Pferd im Mond sein.“

Mit diesen Worten stellte sie sich auf die Hinterläufe und ein gewaltiges Leuchten ging von ihrem Horn aus. Doch plötzlich flog die Tür am oberen Ende der rechten Treppe auf.

„HALT!“

Aus der Tür trat ein weiteres Pegasus-Einhorn. Die Prinzessin ließ sich wieder auf alle Viere sinken und das Leuchten erlosch.

„Schwester ich flehe dich an, hör mich an.“

Es schritt die Treppe bis zu dem Verbindungsstück, auf dem Celestia stand, herab.

„Dieses Pony ist von edelstem Gemüt und hat sich nichts vorzuwerfen. Es stimmt sie hat mich befreit, aber hat einer von euch sie auch nur mal gefragt woher sie wusste was zu tun war?“

Wieder erhob sich Stimmengewirr in der Menge. Nun ergriff Celestia wieder das Wort.

„Erkläre dich, meine Schwester.“

Das Pegasus-Einhorn, das gerade herein gekommen war, schloss kurz die Augen, dann richtete sie sich wieder an die Menge.

„Ich selbst, in der Gestalt von Nightmare Moon, habe sie manipuliert. Ihr Herz war schwach somit war sie das Ideale Opfer. Ich versprach ihr all ihre Wünsche in Erfüllung gehen zu lassen, doch bis zuletzt schmerzte mich die Reinheit ihres Herzenswunsches. Du selbst hast das Siegel so eingerichtet, dass nur ein Pony mit einem wahrhaft reinen Herzenswunsch es brechen konnte.“

Ihre letzten Worte waren an die Prinzessin selbst gerichtet.

„Alles was darauf geschah hat sie aus Angst getan und dem Wald ist sie nur durch pures Glück entkommen.“

Celestia senkte kurz ihren Blick auf das kleine, mintgrüne Pegasus-Pony, das dort vor ihr stand.

„Dennoch hat sie sich bei Fluttershy eingeschlichen und diese getäuscht.“

In diesem Moment öffnete sich das große Haupttor hinter Peppermint und herein trat Fluttershy in Begleitung von Rainbow Dash. Und Rainbow war diejenige, die die Stimme erhob.

„Wartet! Wenn ihr dieses kleine Pony verurteilen wollt, dann müsst ihr mich auch verurteilen.“

Fluttershy versetzte ihr einen kleinen Schubs.

„Ich meine Fluttershy. Das wollte sie sagen.“

Fluttershy nickte und trat an Peppermints Seite. Peppermint bemerkte sofort, dass ihre Beine zitterten, doch von ihrer Furcht spiegelte sich nichts in ihrem Gesicht. Die Prinzessin seufzte und ihre Stimme nahm wieder ihren gütigen Tonfall an.

„Nun gut. Durch die neuen Erkenntnisse hat sich mein Urteil verändert. Peppermint Breeze, dir seien deine Taten vergeben und es steht dir frei zu gehen.“

Peppermints Gefühle strömten mit solch einer Wucht zurück in ihren Körper, dass ihre Beine unter ihr nachgaben und sie zu Boden sank. Eine Wache trat auf sie zu, löste ihre Hufeisen und nahm ihr das Seil von den Flügeln.

Eine so große Freude überkam sie, dass sie ihre Flügel ausbreitete und mit einem Flügelschlag war sie aus der Halle verschwunden. Sie wusste genau wo sie jetzt hin wollte und sie störte sich nicht an den Tränen, die ihr in Strömen die Wangen hinunter liefen.

Mit wenigen Flügelschlägen erreichte sie die Stadt der Wolken und schon stand sie vor ihrem zu Hause. Sie klappte ihre Flügel an und schob langsam die Tür auf. Kaum war sie hinein getreten als ihr auch schon ihre Mutter um den Hals fiel.

„Wo warst du nur, mein Kleines.“

Liebevoll strich sie ihre Mähne glatt.

„Ich habe mir solche Sorgen um dich gemacht.“

Jetzt standen auch ihrer Mutter die Tränen in den Augen. Peppermint zwang sich zu einem Lächeln.

„Hey, ist doch kein Grund zum weinen, Mamma.“

Doch gleichzeitig tropften ihre Tränen auf den Wolkenboden. Dann spürte sie es. Es war ein warmes Kribbeln an ihrer Hüfte. Sie warf einen Blick nach hinten und hob leicht das Tuch an. Unter ihm war keine leere Flanke mehr, sondern ein Schönheitsfleck in Form von zwei erhobenen, majestätischen Flügeln.

„Du lässt dich aber spät blicken.“

Sagte sie zu ihm gewandt und ließ ihr Tuch wieder auf ihre Hüfte sinken.